

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meister, Gh. Fischer in Genf, wegen Beleidigung und Bedrohung zweier Vorgesetzten im Instruktionssdienste zu einjähriger Gefangenschaft (dem für die genannten Vergehen im Gesetze vorgesehenen Strafmaximum), Degradation, fünfjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu den Kosten verurtheilt. Der Angeklagte hatte auf dem Schießplatze in Gegenwart einer Anzahl Rekruten seinen Hauptmann, der ihm Arrest diktiert hatte, in den größten Ausdrücken beschimpft, denselben mit seiner Waffe bedroht und sich der gleichen Handlungen auch gegenüber einem Leutnant schuldig gemacht, der zu seiner Arretirung befehligt worden war.

Verschiedenes.

Bemerkungen über die Gefechte bei Lowtscha und Plewna.

(Fortsetzung.)

10. Die Türken machen in der Defensiv eine ausgedehnten Gebrauch von zwei Faktoren: von ihrem schnellfeuernden Gewehr und von der fortifikatorischen Vorbereitung des Gefechtsfeldes.

Die Türken beginnen das Feuer auf Entfernungen von über 2000 Schritt und bringen und da schon Verluste bei.

Die stärksten und empfindlichsten Verluste fallen auf die Entfernung von 2000—600 Schritt. Dann nimmt die Trefffähigkeit ab. Die weniger Muthigen hören auf zu schießen, die Uebrigen schießen größtentheils ohne den Kopf über die Verteidigungslinie zu erheben, die Kugeln fliegen in Masse über unsere Köpfe. Die Versorgung der Türken mit Patronen ist erstaunlich.

Außer den dem einzelnen Manne übergebenen Patronen werden in den Verschanzungen große Patronenkisten mit Zink- oder Holzdeckel aufgestellt. In Lowtscha nahmen wir einige Pulverhäuser, die mit solchen Kisten angefüllt waren.

Bei dem gegen das Regiment E. gerichteten Angriff am 28. August (9. Septbr.) kamen die Türken sehr nahe an unsere Positionen heran, warfen sich nieder und eröffneten das Feuer.

Als sie dann später zurückgetrieben wurden, fand ich in der Nähe einzelner türkischer Leichen bis 120 leere Hülsen. An diesem Tage wurden den angreifenden Türken Patronenkisten nachgefahren. Eine von diesen wurde zur großen Freude der Soldaten durch eine unserer Granaten in die Luft gesprengt.

Es ist möglich, daß in dem Kampf vor Plewna gegen General Skobelew viele türkische Truppentheile an ihre Mannschaften 4—500 Patronen verausgabten.

Auf wie lange der Munitionsvorrath bei dieser Verschwendung aushalten wird, wissen wir nicht. Jedenfalls können die Türken bei diesem System nicht die kolossale Zufuhr von Patronen aus England und Amerika entbehren.

In Bezug auf die Praxis unseres Feuergefechts haben wir nur einige Details aus den Kämpfen bei Lowtscha und Plewna. Doch sind diese so interessant, daß wir sie anführen.

Auf die von der Kriskinareboute gegen die von uns genommene Reboute Nr. 1 anrückenden Türken am 31. August (12. Septbr.) schossen die Liniencompagnien von dem 3. Kamme des grünen Hügels auf 1200—1400 Schritt und nicht ohne Erfolg, besonders auf die türkischen Colonnen.

Am 30. August (11. Septbr.) hatten wir, nachdem die türkischen Rebouten genommen waren, einen Angriff von der Kriskinareboute und dem Lager her abzuweisen. Die Unsrigen, mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, antworteten anfangs mit einem wenig wirksamen Feuer. Einige schossen, ohne ihre Köpfe über die Brustwehr zu erheben, oder aus dem Graben in die Luft. Erst als die erste Aufregung vorüber war und gegen den Angreifer eine dichte Schützenkette ausschwärmte, wurde das Schießen vernünftiger, infolge dessen auch der Feind zum Rückzuge gezwungen wurde.

Nachdem wir die Türken aus den Trancheen geworfen und sie zum Theil aufgerieben hatten, gingen wir, ermuntert durch den Erfolg, obgleich wir an Zahl geschwächt waren, zum Angriff auf die Reboute vor. Diesmal wurden wir jedoch zurückgeschlagen, und auf den Ferren von Gegnern verfolgt; hierbei schoß auf dem

Rückzuge nur ein unbedeutender Theil unserer Soldaten, selten blieb einer stehen, um einen Schuß abzugeben. Von 100 fehlten sich 20—30 um.

Gehen wir jetzt zum zweiten Faktor, zur fortifikatorischen Vorbereitung des Gefechtsfeldes durch die Türken über.

Sobald durch die Türken eine Position besetzt wird, wird sie durch Logements für die Schützen verstärkt. Dann, sobald sie in Ruhe gelassen werden, vertiefen sie die Logements, erbauen Geschützstände und schließlich offene und auch geschlossene Schanzen mit starkem Profil. Erlaubt es die Zeit, legen sie Traversen (gegen das Rückenfeuer) an und erbauen, wenn das Terrain dazu sich eignet, anstatt einer Linie von fortifikatorischen Anlagen mehrere. Hierbei dehnen die Türken dadurch, daß sie die nahen dominirenden Höhen besetzen, ihre Stellung weit aus.

Die türkischen besetzten Lager bei Lowtscha und Plewna zeigen, daß die Erarbeiten daselbst nicht einen Moment eingestellt wurden. Als in Lowtscha die Befestigungen der Position beendet waren, erbaute man einige Munitionsbekälter und sogar Unterkunftsräume mit Blenden für die Truppen. Doch verhielten wir die Vollendung der letzten Arbeit.

In den türkischen Trancheen verdient die Vorsorge für die Bequemlichkeit der Soldaten Aufmerksamkeit. An der inneren Brustwehrböschung sind Vertiefungen angebracht, in welche für die Verteidiger Wasser, zuweilen auch Honig und Zwieback gestellt wird. Die Patronen werden zum Theil ebenfalls in die Vertiefungen gelegt, zum Theil stehen sie in Kisten auf dem Boden des inneren Raumes.

Die bei Schypla, Lowtscha und Plewna genommenen Verschanzungen sind nicht nur in ihren Dimensionen solid, sondern auch in ihrer äußeren Gestalt vortreflich.

Die Lage der Befestigungen läßt nichts zu wünschen übrig.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß an der Befestigung der Positionen von Lowtscha und Plewna sehr erfahrene und begabte Ingenieure gearbeitet haben.

Zwang die Türken die Noth, so arbeiteten sie auch selber; sie zogen es jedoch vor, zur Ausführung der Erarbeiten Bulgaren zusammenzutreiben. Die Arbeit der letzteren wurde niemals bezahlt.

Selbst der Erfolg ließ die Türken nicht die Hände in den Schooß legen.

(Schluß folgt.)

Bei Dolethal in Luzern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Festsart der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, einzeln und verbunden, und der Einfluß des Terrains auf dieselbe, mit vergleichenden Rückblicken auf die Taktik der drei Waffen in der jüngsten Vergangenheit, von C. von Egger, Oberstlt. gr. 8^o. S. 473. Preis 6 Franken.

Der Kampf der Militär-Zeitung mit der Militär-sanität. Eine militärische Streitschrift. gr. 8. S. 192. Preis 80 Cts.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Jahresbericht über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen.

Herausgegeben von v. Loebell, Oberst.

Jahrg. IV oder 1877. Fr. 9. 35.

Oben eingetroffen bei F. Schulthess in Zürich.

Der Unterzeichnete beehrt sich, den Lit. **Pferdeliebhabern** anzuzeigen, daß er mit einem **Transport norddeutscher Reit- und Wagenpferde** angelangt ist.

Solothurn, den 6. Mai 1878.

[S-552-Y]

Terray-Kyffel.